

Neue Technik aus dem Landkreis in der Warteschleife

Bundesnetzagentur-Chef bringt gute und schlechte Nachrichten mit an die Pilotstrecke der neuen Technik für Erdkabel-Verlegung

Von Karsten Wisser

STADE. Hoher Besuch an der Pilotstrecke der Stadtwerke Stade. Deutschlands höchster Netzregulierer, der Präsident der Bundesnetzagentur Jochen Homann, informierte sich persönlich vor Ort an der Landesstraße L 111. Es geht um ein innovatives Verfahren für das Verlegen und die Kühlung von Höchstspannungs-Erdkabel-Leitungen. Es ist vielleicht das wichtigste deutsche Infrastrukturprojekt über das nächste Jahrzehnt, und es geht um die Frage, welchen Anteil neueste Technologie aus Stade an dem etwa zehn Milliarden Euro teuren Projekt haben kann. Bis 2025 soll über die Windstromtrasse Südlink der im Norden produzierte ökologische Strom über eine 800 Kilometer lange Erdkabelleitung in den Süden der Republik gebracht werden. Ingenieur Werner Spiegel hat eben für diese Erdkabel mit Unterstützung der Stadtwerke Stade eine technische Lösung entwickelt, die das Verlegen von Erdkabeln revolutionieren könnte. Bei der herkömmlichen Methode wird vereinfacht gesagt ein Graben ausgehoben, das Kabel reingeworfen und wieder Erde drauf gekippt.

Bei der sogenannten AGS-Verfahrenstechnik handelt es sich um eine Kabelverlegetechnik für Schmaltrassen bis zu zwei Kilometer Länge, bei der ein Kabeltransportrohr mit innen liegendem Kabel über Rollen in ein wassergefülltes Leerrohrsystem



Der Bundestagsabgeordnete Oliver Grundmann, Stadtwerke-Chef Christoph Born und Bundesnetzagentur-Chef Jochen Homann lassen sich von Werner Spiegel (von links) die Vorteile des AGS-V

Foto Wisser

lären. eingeführt wird. AGS steht für auftriebsgestütztes Slipping.

Die Vorteile: Dadurch werden weniger Kabelverbindungsmuffen benötigt, gleichzeitig sinkt der Aufwand für Erdarbeiten. Ein Austausch des Kabels ist jederzeit ohne zusätzliche Bauarbeiten möglich. Die Wasserkühlung des stromführenden Kabels ermöglicht ultraschmale Kabeltrassen, damit reduziert sich der Aufwand für Erd- und Landschaftsbau.

„Großartig, welche technischen Innovationen durch die Energiewende ausgelöst werden“, sagte der Netzagentur-Präsident Jochen Homann, während Inge-

nieur Spiegel das System ausführlich darstellte – unterstützt von Stades Stadtwerke-Chef Christoph Born. Der kommunale Betrieb ist zu 50 Prozent an dem

Deren Präsident hatte gute und schlechte Nachrichten für die Stader. „Wir werden in dieser Phase der Planungen keinen neuen Korridor für eine Schmaltrasse

Verfahren beteiligt. Initiiert hatte den Besuch von Homann der gerade wiedergewählte Stader Bundestagsabgeordnete Oliver Grundmann, nachdem Netzbetreiber Tennet als Antragssteller für die laufende Bundesfachplanung sehr zurückhaltend auf die neue Technik „made in Stade“ reagiert hatte. Die Bundesnetzagentur ist für die Durchführung der Planung zuständig.

suchen. Die Zeit haben wir nicht“, sagte Homann ganz offen. Das Argument von Tennet, dass die Stader Technik für einen großflächigen Einsatz aufgrund seiner unzureichenden Erprobung wohl nicht infrage käme, teilte Homann. „Das ist ein sehr hartes Argument“, sagte er an der Baustelle.

Homann und seine Behörde stehen unter erheblichem Zeitdruck. Im Zuge der Energiewende sind weite Teile Norddeutschlands mit Windenergie-Anlagen versehen worden, aber immer häufiger müssen die Anlagen abgeschaltet und die Betreiber entschädigt werden, weil die Energie nicht im ausreichenden Maße wegtransportiert werden kann. Der bisherige Zeitplan für Südlink sieht vor, dass die neue Windstromtrasse 2025 fertig sein soll. Homann nannte dieses Ziel in Stade ehrgeizig. Das ist eine Formulierung, die in der Politik genutzt wird, wenn vieles darauf hinweist, dass Ziele nicht eingehalten werden, man das aber noch nicht sagen will.

So weit die schlechten Nachrichten: Homann stellte aber in Stade auch klar, dass er sich den Einsatz der AGS-Technik im Rahmen der derzeit untersuchten Trassenkorridore durchaus vorstellen kann. Außerdem: „Südlink ist nur ein Projekt. Wir werden in den kommenden Jahren viele ähnliche Projekte umsetzen.“ Auch da wird es Chancen für die neue Technik geben.

Die Bundesnetzagentur

Die Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen mit Sitz in Bonn, kurz Bundesnetzagentur (BNetzA) ist eine obere deutsche Bundesbehörde im Geschäftsbereich des Bundeswirtschaftsministeriums. Als oberste deutsche Regulierungsbehörde beste-

hen ihre Aufgaben in der Aufrechterhaltung und der Förderung des Wettbewerbs in sogenannten Netzmärkten. Eine weitere Aufgabe ist die Moderation von Schlichtungsverfahren. Die Bundesnetzagentur ist außerdem Zertifizierungsstelle nach dem Signaturgesetz.